

Handschriften / Autographen

Aufzeichnungen von August Hermann Niemeyer über seine Reise an den Rhein.

Niemeyer, August Hermann

19.07.1794-31.08.1794

10. August 1794

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159116

spannige Empfindungen in uns ruft, da er uns
 das Bild detaillirte, welches in der That schon
 ist die Folge des unabhätbaren Krie-
 ges und dabei bewirkt der Spannung der sogenannten
 kühnen Armeen, des Misstrauens gegen einander,
 der alle Lust zu literarischer und bürgerlicher
 Thätigkeit niederdrückenden Besorgtheit vor dem
 vor sich stehenden, der mannichfaltigen schon
 erlittenen Verluste. J. H. Meißner selbst hat durch
 den Krieg schon einen beträchtlichen Theil seiner
 Fonds verloren, die Anzahl der Schüler die zu
 und man merkte nicht unbedeutlich, daß die Uni-
 versität durch diese und so manche andere Umstände
 beträchtlich leidet. Die Anzahl der Studenten
 ist auch sehr gering. Wir trafen uns da die
 Nacht einbrach wegen von H. Wundt, dem wir
 auch in Frankfurt einen schönen Tag durch seine
 uns mitgegebene Adresse zu Danksagen hatten.

Reise nach Darmstadt

Durch die Bergstraße

Freitag d. 21. Aug.

Wir brachen um 7 Uhr auf, und ~~schafften~~
 so lange wir konnten, unsere Rückblicke auf
 die unvergleichbare Gegend um Heidel-
 berg. Sehr bald befanden wir uns auf
 der Bergstraße, einem der berühmtesten
 Wege Deutschlands. Gewiß verdient er auch
 unter die angenehmsten gerechnet zu wer-
 den. Von ob. gleich von der rechten Seite
 eine mächtigbrochene Bergkette, von der
 Linien meist ohne wohl bebauete Felder
 auf der Straße selbst eine fortlaufende
 Allee von Marj, Obst auch hier und da
 echten Castanienbäumen, eine gewisse
 Einförmigkeit von Folge hat, so wechseln die
 Partien doch mannichfaltig genug. Wenn
 wir Zeit gehabt hätten, den hohen Berg
 bey Heppenheim zu besteigen, noch mehr -
 wenn wir die Aussicht von dem Okerne
 welchen der Landgraf auf dem Okerne
 hat erbauen lassen, hätten genießen können,

774.
so würde vielleicht die Natur an wei-
gen Orten uns größer und schöner erschei-
nen liegen. Auch muß für den Fußwande-
rer, der die Geschichte der Vorzeit liebt,
die reine Ansicht der Dinge vermischt,
Schlößer und veredelter Gemauer auf
die man fast ständlich stößt, sehr anziehend
seyn.

Die erste Station ist Kuppenheim, wo wir
uns nicht verweilen, um in Bönigheim, ei-
nem larmainischen Städtgen Mittag zu
machen. Ich wünschte dies vorzugs, da ich
in Mannheim erfuhr, daß H. Präsident von
Dalberg sich dort auf einige Wochen auf-
halte. Ich fand ihn auch wirklich und brach-
te eine sehr angenehme halbe Stunde
in der Gesellschaft eines Mannes zu, der
mit so vieler Lese für das Schöne
in den Künsten einen so gebildeten ge-
schmack und ein so zartes sittliches
Gefühl verbindet.

Am 2. Ubr waren wir in Auerbach, ei-
nem großen Dorf, nahe an einem minerali-
schen Bade, das von dem Landgrafen
von Darmstadt sehr verschönert ist, da
es sich mit seiner Familie gewöhnlich
einige Sommerwochen dort aufhält. Die
Wohngebäude sind in einem einfach
edlen Geschmack. Romantischer kann
keine Lage seyn als dieses liebliche
Thal unter einem sehr hohen Berge, von
dem wir eine prächtige Aussicht hatten.
Ein Altar der Freundschaft ist der schönste
Standpunkt den man wählen can.

Darmstadt erreichten wir um 6 Ubr. Der
Weg der uns zum Stadt führte war lebhaft und
viele Spaziergänger, auch der Theil der
Stadt, ~~der~~ wohin unser Logis lag, gut
gebaut und frey. Das übrige der Stadt

wodurch wir den Abend noch eine kleine Waa-
 denung machten, fanden wir eng und wenige
 freundlich. Das Schloss ist größtentheils noch
 nicht ausgebaut, und macht daher so wenig
 einen angenehmen Effect für das Auge, als
 der sumpfige Graben der es umfließt, auf
 die Gemüthsverfassung.

Den Abend aßen wir an Table d'hôte, wovon
 nichts zu erzählen ist.

Aufenthalt in Deraufstadt und Reise nach Frankfurt

Montag d. 11^{ten} August.

Da ich auf d. nur einen Vormittag rechnen
 konnte, so mußte ich die Zeit für meine Besuche
 sehr einschränken.

Am meisten lag mir an der Bekanntschaft
 des H. Cons. Rath Wenz, eines sehr verdienst-
 lichen Schullehrers und Heroldampt. Historiographen.
 Auf dem Wege zu ihm, sah ich das wegen
 seines schönen Baues merkwürdige Exercierhaus,
 worin in den Leibesübungen mehr zu lernen
 ist. In H. Wenz fand ich mich nicht ge-
 tauscht. Auf der ganzen Reise bin ich auf
 keinen so thätigen Schulmann getroffen, der
 mit naturreichem Interesse – was einmal bei bejahr-
 ten Männern so selten ist – sein Amt treibt,
 auf alle literarische Erscheinungen die Bezie-
 hung darauf haben, aufmerksam ist, und ohne
 Vergleich auf Verbesserungen im Innern un-
 müde setzt. Ich habe manches mir neue
 bey ihm gesehen und gehört. Neuerlich hat
 er eine lateinische Grammatik geschrieben,
 von der er sich mehr Brauchbarkeit als von
 der Schellerschen verspricht. Dadurch daß
 er Director des Gymnasii und zugleich
 Mitglied des Consistorii ist, wird er in den Stand
 gesetzt vieles Gute auszuführen, was da
 gemeinliche Hindernisse findet, wo Schulmänner
 bloß Saballernen von Männern sind, die
 selbst nichts von den Bedürfnissen einer
 Schule verstehen. Es nimmt auch die Unter-
 stützung des Landgrafen.